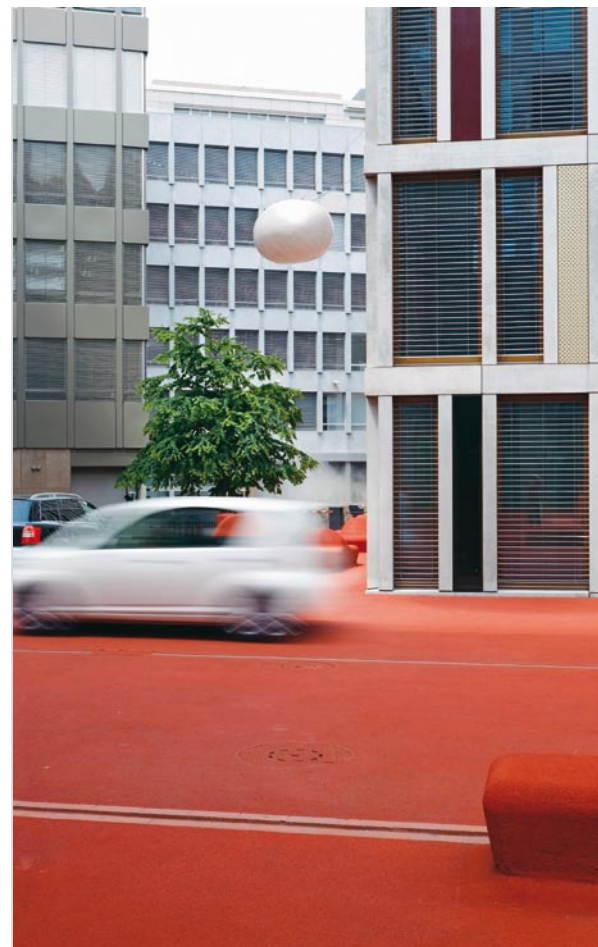


Warum Raiffeisen Kunst fördert

Eine Gesellschaft ohne Kunst ist eine ärmere Gesellschaft. Raiffeisen engagiert sich deshalb auch für Kunst und Kultur und versteht das Engagement als Teil einer vielfältigen Unternehmenskultur. Im Vordergrund stehen dabei Hilfe zur Selbsthilfe, Authentizität und Qualität.



«Nicht anfassen», signalisiert das Absperrband, und auch «Distanz halten und von weitem staunen». Das Publikum drängt sich dicht an dicht, macht schnell ein Foto und ist zufrieden. Und sie lächelt, die Mona Lisa hinter ihrem kugelsicheren Panzerglas, und sie lächelt auch noch beim millionsten Besucher.

So kommt sie oft daher, die Kunst: auf den Sockel gehoben, hinter Panzerglas geschützt, massenhaft verehrt, millionenfach kopiert, auf Abstand gehalten, zum Mythos gemacht. Und das schreckt auch ab, keine Frage, weckt Abwehr-Haltungen, verständlicher Weise. Doch Kunst ist mehr als die Summe aller hinter Panzerglas gesteckten Bilder, mehr als die Summe aller Verkaufspreise. Was sie genau ist, dieser Frage gingen, gehen und werden die Experten noch lange Zeit auf den Grund gehen.

Für die einen ist sie schlichtweg ein Luxus, den anderen ist sie egal, für Bestimmte ist sie eine Seh-Schule. Als solche lehrt sie genauer hinzuschauen, Gegebenes in Frage zu stellen, eigene Gedanken zuzulassen: kritisch zu sein. Insofern ist sie der Beweis einer aufgeklärten Kultur und einer modernen Gesellschaft, die dem Menschen die Freiheit des eigenständigen Denkens gewährt. Dazu gehört auch, dass sich die Kunst der Öffentlichkeit stellt, dass sie Teil wird dieser Gesellschaft, nicht nur hinter den sicheren Mauern der Museen, sondern auch auf der Strasse, auf belebten Plätzen.

Kunst zum Anfassen

Es ist keine Erfindung unserer Zeit, die Kunst in den öffentlichen Raum zu setzen. Doch im Gegensatz zu älteren Epochen, in denen die Berühmtheiten ihre in Stein gemeisselten Abdrücke aufstellen liessen, bedeutet Kunst im öffentlichen Raum heute meist schlicht eine Aufwertung eines öffentlichen Platzes. Insofern hängt sie mit dem Städtebau eng zusammen. Dieser ist um ein stimmiges Gesamtbild einer Stadt bemüht und setzt



*Raiffeisenbank Canobbio-Comano-Cureglia
Das Bankgebäude als Kunstwerk
Nicola Balestra, Sylvia Crivelli, 2003.*

die Kunst gezielt dazu ein, gewisse prominente Plätze mit einer bestimmten Aussage, mit einer Identität zu versehen.

Gelungenes Beispiel dafür stellt die stadtlounge auf dem Raiffeisenplatz im Bleicheli-Quartier in St. Gallen dar. Diese künstlerische Arbeit von Pipilotti Rist und Carlos Martinez umfasst das ganze Bankenquartier des Raiffeisen-Hauptsitzes. Mit dem Wohnzimmer-Charakter schafft die «öffentliche Stube», wie die stadtlounge ebenfalls genannt wird, einen zum Verweilen einladenden Innenraum. Dieses Kunstwerk schafft genau das, was oben als Seh-Schule beschrieben worden ist: Der Besucher erhält die Möglichkeit, sich mit den verwischten Grenzen zwischen Innen und Aussen auseinander zu setzen, ohne sich bedrängt zu fühlen. Dafür nämlich sorgt die besondere Atmosphäre der stadtlounge.

Diese ist jedoch nicht nur thematisch besonders, sondern auch in Bezug auf ihre Fläche. Die meisten Kunstobjekte im öffentlichen Raum nämlich dienen auch einem repräsentativen Charakter für den Auftraggeber und werden so der Sichtbarkeit halber möglichst hoch gebaut. Die stadtlounge jedoch geht in die Breite, ist flächig, nämlich rund 4346 m². Dadurch behält sie im wahrsten Sinne des Wortes die Bodenhaftung und spiegelt so auf sehr schöne Art und Weise die Werte wie Nähe, Offenheit und Sympathie wider, welche so gut zu Raiffeisen passen.



*Raiffeisenbank St. Gallen
digitale Fotoprints an Fensterfront,
Beat Streuli, 2003.*

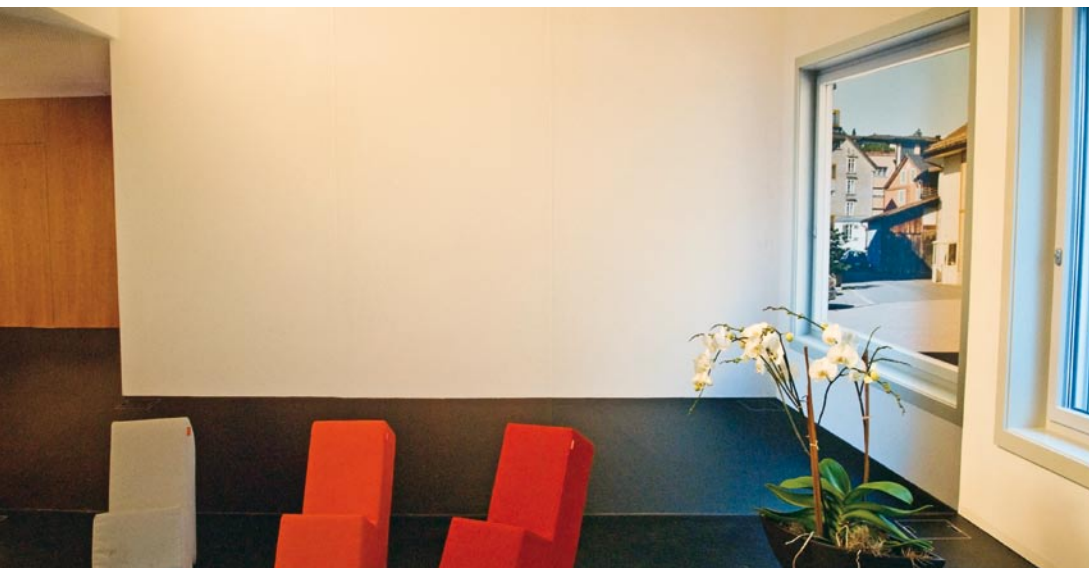
Wie bei vielen künstlerischen Arbeiten im öffentlichen Raum spielt das Element Wasser in der stadtlounge ebenfalls eine Rolle. Die Kinder lieben es, darin zu plantschen. Die Erwachsenen füllen auch schon mal ihre Wasserflaschen auf, stärken sich für ihren weiteren Weg. Das ist auch Kunst: zum Anfassen, zum Greifen nahe, zum Verweilen schön.

Unter die Arme greifen

So greifbar und nah wie die Kunst im öffentlichen Raum sein kann, so versteht Raiffeisen auch ihr Kunstengagement. Der Kontakt und der Austausch mit den Künstlerinnen und Künstlern sind genauso wichtig, wie deren proaktive Förderung.

Mehr zur Kunst online

Nicht erst seit diesem Jahr vorhanden, aber seit 2008 durch die Fachstelle Kunst professionalisiert und gebündelt und nun auch online: das Raiffeisen Kunstengagement. Besuchen Sie uns unter www.raiffeisen.ch/Raiffeisen (Gruppe/Kunst und Kultur) und erfahren Sie mehr über unser schweizerisches Engagement, das sowohl regionale wie auch nationale Künstlerinnen und Künstler berücksichtigt. Dies kommt Ihnen als Kunden wie auch der Öffentlichkeit zugute.



Raiffeisenbank Einsiedeln
Wandtapete (die Fenster vortäuscht, hinten)
Nils Nova, 2008.

Damit sind die verschiedenen Wettbewerbe gemeint, wie sie zum Beispiel im Rahmen der Museumsnacht sowie in St. Gallen bei der Kundenveranstaltung «börsenart» stattfinden. Bei beiden geht es um die Förderung junger und begabter Künstlerinnen und Künstler auf nationalem Niveau. Darin ergänzt das Raiffeisen Kunstengagement die zahlreichen lokalen und regionalen Engagements der Raiffeisenbanken.

Neben Ausstellungen von lokalen Künstlerinnen und Künstlern in den Räumlichkeiten der Banken findet das grösste und flächendeckendste

Kunst-Engagement der Banken im Rahmen von Kunst am Bau statt. Die Bauherren sind sich der Qualitäten der Kunst als Anziehungspunkt für ihre Banken bewusst und setzen diese gezielt ein.

Auch für die Realisierung von Kunst am Bau werden lokale und regionale Künstlerinnen und Künstler berücksichtigt und zu einem Wettbewerb eingeladen. Eine Jury wählt aus den eingereichten Projekten jene Arbeit aus, welche sowohl Originalität, Authentizität, Qualität, Werte von Raiffeisen sowie die Berücksichtigung der Architektur optimal darstellen. Die Jury besteht dabei



INFO

Seit vielen Jahren bietet Raiffeisen seinen Mitgliedern den Museumspass an und unterstützt damit die vielfältige Museumslandschaft in der Schweiz. 440 der schönsten und wichtigsten Schweizer Museen profitieren von diesem Raiffeisen-Engagement. Am meisten profitieren Raiffeisen-Kunden, wenn sie die richtige Karte vorweisen: die Raiffeisen Maestro-Karte, die Raiffeisen MasterCard oder die Raiffeisen Visa Card. Sie erhalten zusammen mit bis zu 5 Kindern bei allen dem Schweizer Museumspass angeschlossenen Museen kostenlosen Eintritt.

aus den Bauherren, den Bauherrenberatern von Raiffeisen Schweiz, den Architekten und einem Experten aus dem Bereich Kunst, seit Anfang 2008 meist vertreten durch die Fachstelle Kunst.

Authentisch bauen

Seit einigen Jahren werden bei den zahlreichen Neu- und Umbauten der Raiffeisengebäude architektonisch die Werte von Offenheit, Transparenz und Kundennähe auf die Fahne geschrieben. Dabei wird sowohl die Raiffeisen-Philosophie wie auch der dezentrale Charakter der Raiffeisen

Nachgefragt bei Iso Camartin, frei schaffender Autor und Publizist, Zürich und New York



«Panorama»: Welchen Zweck erfüllt die Kunst im öffentlichen Raum?

Iso Camartin: Kunst im öffentlichen Raum soll angesichts einer gegebenen Umwelt den Kopf der Betrachtenden in Bewegung setzen. Sie soll inspirieren, Staunen auslösen und Lust wecken. Sie hat die Aufgabe, das Vorliegende um die Dimension des Vorstellbaren zu erweitern.

Sollte Kunst grundsätzlich «für alle» zugänglich sein?

Es liegt nicht in erster Linie an der Kunst, ob diese für alle zugänglich ist, sondern an der Erfahrung und Erziehung. Die Kunst spricht zu uns in einer Sprache, die man im Lauf des Lebens lernen muss.

Kann Kunst im öffentlichen Raum grundsätzlich Zugang zur Kunst gewähren?

Kunst wird nicht anders dadurch, dass sie im öffentlichen Raum steht. Sie verlangt immer den Dialog mit dem Betrachter, ob sie im Museum, in der Kirche oder im privaten Wohnraum steht. Kunst ist eine Herausforderung für das Denken und das Fühlen.

Worin liegt die Berührungsangst mit der Kunst begründet?

Kunst verlangt von uns ein Umdenken, einen Perspektivenwechsel, oft sogar eine Verschiebung der eigenen Prioritäten. Das passt nicht jeder und jedem.

Wie hängen Kunst und Wirtschaft zusammen?

Sehr vielfältig. Kunst entsteht immer in konkreten sozialen und ökonomischen Gegebenheiten. Sie ist selbst ein ökonomisches Faktum. Kunst kann sogar die Wirtschaft ankurbeln. Doch wirkliche Kunst ist nie nur «eine Ware». Die besondere Ware Kunst hat die Eigenschaft, unsere Wahrnehmung der Welt zu verändern.

Interview: Eva Riedi



*Raiffeisenbank Auw
Wandbild zum 75-Jahr-Jubiläum
Pirmin Breu, 2008.*

Gruppe berücksichtigt. In der Praxis bedeutet dies, dass regionale und lokale Akteure (Architekten, Handwerker und Zulieferer) berücksichtigt werden. Durch diese jeweils ortsspezifische Wahl einheimischer Handwerker und Materialien sind alle Gebäude in ihrem Charakter individuell und authentisch. In der ganzen Schweiz verteilt finden sich dadurch bereits heute zahlreiche Raiffeisengebäude, welche mit architektonischen Preisen ausgezeichnet worden sind.

Aber nicht nur die Qualität der Materialien, die Nachhaltigkeit der Bauweise, auch den Mehrwert der Kunst haben die Bauherren für sich entdeckt. So entstanden in den letzten Jahren verschiedenste interessante und hochwertige Projekte zu Kunst am Bau. Einige ausgewählte Beispiele sind in diesem Beitrag dokumentiert. Dabei konnten aus Platzgründen nur wenige berücksichtigt werden.

Der Kunst kommt dabei eine ganz klar definierte Aufgabe zu, welche sich mit den städtebaulichen Ansprüchen an die Kunst im öffentlichen Raum decken. Somit erhält die Kunst am Bau auch in den kleinen und kleineren Ortschaften den Charakter des Anziehungspunktes und der Aufwertung eines (Stand)Ortes. Der Mensch steht im Mittelpunkt und darf nicht von der Kunst vereinnahmt werden. Die Kunst soll dagegen eine Möglichkeit der Auseinandersetzung bieten. Sie ist dabei keine blosser Dekoration, sondern steht im Verhältnis zum Bau, ergänzend oder harmonisierend, widersprechend oder bestärkend.

Baukunst zum Anfassen

Diese Angaben zeigen deutlich, dass hier die Kunst als eigene Qualität verstanden wird, die



*Raiffeisenbank Wasseramt
Tanzende Mäuse aus Fichtenholz
Schang Hutter, 2006.*

jedoch im engen Zusammenhang mit der Architektur steht. Dieses enge Verhältnis zwischen Architektur und Kunst ist eines der Kernelemente der Landesausstellungen und Weltausstellungen (Expo). Sie alle zeigen in ihren Pavillons und Exponaten die Verbindung von Innovation, Technik, Wissenschaft, Architektur und Kunst und locken damit Millionen auf die Expo-Gelände.

Wie im Sommer an der Weltausstellung in Saragossa werden alle Sinne angesprochen, Visionen greifbar gemacht, Entwicklungen in allen möglichen Disziplinen vor Augen geführt. Dabei ist der Besucher stets als wichtiger Teil der Installationen mitgedacht. Hier soll angefasst, gerüttelt und geschüttelt, zerstört und aufgebaut werden. Der Mensch wird in seinem Gestaltungswillen direkt miteinbezogen. Endlich selber Hand anlegen, selber ein bisschen Künstler sein.

Kunst soll fassbar sein

«Jeder Mensch ist ein Künstler», hat der genauso berühmte wie sperrige Künstler Joseph Beuys ausgerufen, und damit den Menschen ins Zentrum der Kunst gerückt. Auch wenn er selber es nicht geschafft hat, in seinen Werken dieses Versprechen einzulösen, geblieben ist die Anforderung an die Kunst, vom hohen Sockel herunterzusteigen und fassbar zu werden. Was nicht heisst, dass sie gleichzeitig entschlüsselt werden muss. Zu ihrer Aufgabe gehört seit jeher, dass sie Lösungen anbietet, zu Lösungen anregt. Davon profitiert jeder, der sich auf sie einlässt.

Reiche Mäzenen, Wirtschaftsunternehmen, Wissenschaftler und Politiker haben sie schon lange für sich entdeckt: die Qualitäten der Kunst.



*Raiffeisenbank Meiringen
Findling und Baum aus Polyester
Sibylla Walpen und Kotscha Reist, 2008.*

Diese beflügelt nämlich nicht nur den Geist, sondern sorgt auch für klingende Kassen. Geist und Geld waren noch nie ein Gegensatz-Paar, sondern bilden schon seit langem eine erfolgreiche Vereinigung. In diese lohnt es sich zu investieren, für sich selbst, für ein Unternehmen, für eine Gesellschaft. ■ EVA RIEDI*

* Die Autorin ist Leiterin der Fachstelle Kunst bei Raiffeisen Schweiz und damit für langfristige, strategische und konzeptionelle Realisierung des Kunstengagements verantwortlich.

Wettbewerb

Die «Panorama»-Redaktion verlost zusammen mit der Fachstelle Kunst drei Preise zum Thema «Kunst im öffentlichen Raum». Die stadtlounge in St. Gallen, das einzige öffentliche Wohnzimmer überhaupt, bietet sich dafür geradezu an.

1. Preis:

Führung über die stadtlounge inkl. Abendessen für die ganze Familie mit Eva Riedi, Leiterin der Fachstelle Kunst (CHF 400.–)

2. Preis:

Exklusive Führung für die ganze Familie über die stadtlounge mit Eva Riedi (CHF 180.–).

3. Preis:

Führung über die stadtlounge für die ganze Familie mit Führerinnen von Bodensee-Tourismus. (CHF 130.–)